

17.12.2021

Was hat die Formel 1 noch mit Sport zu tun?

Jos Verstappen kann einem leidtun. Wieso? Ist er denn nicht am Ziel seiner Wünsche, ist Weltmeister? Doch, aber wie dieses Ergebnis zustande kam, ist einer Weltmeisterschaft unwürdig. Dabei kann er selbst gar nichts dafür. Er übte nur seinen Beruf aus, der darin besteht, alles zu überholen, was sich ihm in den Weg stellt. Warum hinterlässt das letzte Rennen einen schlechten Nachgeschmack? Die Frage lautet:

Wer ist schuld an dem Debakel?

- Das amerikanische Management?

Unter dem amerikanischen Management verkommt die Formel 1 vollends zu einer Mischung aus Poker und Roulette. Spektakel ist ihm wichtiger als fairer Sport. Am liebsten würden sie amerikanische Verhältnisse einführen, bei dem es alle naselang scheppert, und in der darauf folgenden Safety Car-Phase das Feld wieder zusammenrückt, das Rennen also quasi bei Null beginnt. Das versteht der Ami unter einem spannenden Rennverlauf. Nüchtern betrachtet ist es eine Form von Betrug am Zuschauer.

- Die Rennleitung?

In Abu Dhabi, beim letzten Rennen lieferte die Rennleitung ihr Meisterstück. Den Safety Car-Einsatz exakt bis zur vorletzten Runde auszudehnen und dann aufzuheben, das entspricht genau den Vorstellungen des Managements von einem spektakulären, spannenden Rennverlauf. Vor der Safety Car-Phase betrug der Vorsprung von Lewis Hamilton 11 Sekunden, außerdem befanden sich noch drei überrundete Fahrer zwischen ihm und Verstappen. Wie das Rennen ohne Schützenhilfe der Rennleitung ausgegangen wäre? Wer weiß das? Alle wissen es.

- Der Reifenpoker?

Harte Reifen, weiche Reifen, Reifenwechsel hin und her, aber nicht beliebig, sondern genau reglementiert – wer blickt da durch? Der Zuschauer ganz bestimmt nicht. Das interessiert ihn auch nicht. An der Strecke verliert er in Kürze den Überblick. Am Fernsehapparat quatschen einen die Moderatoren ins Koma.

- Das Safety Car Roulette?

Schön langsam wird es peinlich. Wieso sollten die Fahrer sich abstrampeln, wenn bei einer Safety Car Phase alle Autos wieder zusammenrücken? Und diese Phasen werden umso mehr, je heftiger gekämpft wird, speziell auf den hinteren Plätzen. Schuld daran sind die Frontspoiler, die nicht nur die Luft verwirbeln, sondern auch das Klassement durcheinander, indem sie bei der leichtesten Feindberührung zerbröseln. Diese Eigenschaft wurde schon am [25.03.2017](#), am [03.03.2019](#) und am [18.09.2020](#) ausgiebig gewürdigt. Es sieht nicht danach aus, als dass sich 2022 etwas

ändern würde.



- **Das Reglement?**

Was soll man von einem Reglement halten, bei dem alles bis ins Detail geregelt ist, sodass den Teams nur ein paar aerodynamische Kinkerlitzchen zur Optimierung übrigbleiben? Außerdem werden Piloten scheinbar willkürlich strafversetzt, wenn der Motor oder das Getriebe getauscht wird. Zudem ist die Zahl der Trainingseinheiten streng begrenzt. Das soll für Chancengleichheit sorgen, also quasi etwas Ähnliches wie PoP (Power of Performance) bei den Langstreckenrennen. In Wirklichkeit erreicht man mit der Überbürokratisierung das Gegenteil. Die Kreativität der Ingenieure wird im Keim erstickt.

Wie geht es jetzt in dieser verfahrenen Situation weiter?

Dazu drei Möglichkeiten:

1. Mercedes verzichtet auf einen Protest, der ohnehin kaum Chancen auf Erfolg hätte. Das Image der Mercedes-Mannschaft als faires, nicht nachtragendes Team würde enorm steigen. Verstappen bleibt Weltmeister.
2. Verstappen und sein Team verzichten auf den Titel. Das erscheint eher unwahrscheinlich. Da müsste schon Mateschitz, der Brausekönig selbst eingreifen, aus Sorge um sein Renommee. Der Titel würde auf Hamilton übergehen.
3. Die FIA annulliert das Rennergebnis. Das wäre die sauberste und zugleich unwahrscheinlichste Variante. Fehler zuzugeben gehört leider nicht zu den Stärken von Bürokratien ganz allgemein. Weltmeister wäre Verstappen.

Formel 1 - eine Mischung aus Poker und Roulette

Beim Poker entscheiden Glück und Strategie, beim Roulette nur das Glück. Unterm Strich ergibt das $\frac{3}{4}$ Anteil Glück und $\frac{1}{4}$ Anteil Können. Wie konnte es in der F1 soweit

kommen, und was müsste man tun, um dieses Missverhältnis wieder umzudrehen?
Ganz einfach.

Man muss dafür sorgen, dass der **Reifenpoker** aufhört, indem man Reifenwechsel zwar nicht verbietet, aber mit einer gehörigen Standzeit belegt.

Und das **Safety Car Roulette**? Da muss man an die Wurzel des Übels ran, an die Frontspoiler. Sie müssen aus biegsamem, nicht splitterndem Material bestehen.

Gibt es noch mehr, was man tun kann, um den Fahrereinfluss wieder zu vergrößern?
Bitte schön, ein paar Vorschläge:

- Rigorose Vereinfachung des Reglements.
- Weitestgehende Freigabe der Motorparameter.
- Weg mit dem blödsinnigen Rekuperationssystem.
- Freigabe von Reifendimension und Fabrikat.
- Reifenwechsel mit Standzeit 30 Sekunden belegen.
- Freigabe beliebiger Trainingseinheiten.
- Weniger Spektakel, mehr Technik.

F1: Folge dem Geld!

Sind Safety Car Phasen spannend? Im Gegenteil. Sie sind so spannend wie ein Markenpokal. Erzeugen Safety Car Phasen einen irregulären Rennverlauf? Genau das tun sie. Aber vielleicht ist das ja beabsichtigt. Man muss sich das moderne F1 Publikum vorstellen wie die Zuschauer beim Wrestling. Hauptsache die Fetzen fliegen. Fairness - was ist das? Technik - wen interessiert das?

Die Medienvertreter mögen sich noch für Rennen wie in Abu Dhabi begeistern. Wie lange kann man ein technikfremdes Publikum noch bei Laune halten? Und wie lange spielen die Sponsoren noch mit?

Noch fließt das Geld in Strömen. Allerdings finden auffallend viele Rennen bei den Scheichs und anderen lupenreinen Demokraten statt: Bahrain, Katar, Saudi Arabien, Abu Dhabi, Russland, Aserbeidschan. Kein Rennen in Deutschland? Anscheinend ist hier nichts zu holen. Die Deutschen sind F1-müde.

Die Betreiber müssen aufpassen, dass sich die F1 nicht vollends in ein Paralleluniversum verabschiedet. Richtig problematisch wird es, wenn den Scheichs das Geld ausgeht. Oder sie finden andere Möglichkeiten, die Milliarden, die sie mit der Ausbeutung der Erde zusammenraffen, woanders zu verpulvern, z.B. beim Fußball. Oder das Publikum wendet sich von der F1 ab, aus vielerlei Gründen. Die moderne Zielgruppe ist extrem wetterwendisch. Das Interesse kann ebenso schnell abflauen, wie es sich hochschaukelt.

Der Krug geht solange zum Geldbrunnen, bis ihn ein Ami zerdeppert.